

Sprachentwicklung im Kontext der Mehrsprachigkeit

Dr. Anna Mróz
Marta Abendroth, MA

Ein Ratgeber für Eltern
von Vorschulkindern



KoKoPol



STIFTUNG IBZ
ST. MARIENTHAL

Konzeption und Redaktion: Dr. Anna Mróz

Sie ist Sprachwissenschaftlerin, Expertin im Bereich Mehrsprachigkeit und Coach für Potenzialentwicklung nach Gerald Hüther. Seit vielen Jahren setzt sie sich als Vermittlerin des Wissens über Mehrsprachigkeit ein, insbesondere als Schlüssel zur Identität des Kindes, seiner emotionalen Balance und der Familiengeschichte. In ihrer Sichtweise ist die Familiensprache die „Sprache des Herzens“. Sie engagiert sich für die strukturelle Förderung der Herkunftssprachen, insbesondere der polnischen Sprache, im Schulwesen in Deutschland.

Logopädische Inhalte: Marta Abendroth, MA

Sie ist allgemeine und klinische Logopädin, Sonderpädagogin und Handtherapeutin. Nach dem Abschluss ihres Masterstudiums an der Universität Warschau arbeitete sie drei Jahre lang mit mehrsprachigen Kindern in Berlin. Danach sammelte sie berufliche Erfahrungen und Wissen durch zahlreiche Fortbildungen sowie an psychologisch-pädagogischen Beratungsstellen und Kindergärten in Warschau, wo sie mit Kindern mit besonderen Bildungsbedürfnissen arbeitete. Das Thema der Erziehung von Kindern in einer mehrsprachigen Umgebung begleitet sie nicht nur beruflich, sondern auch privat.

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Internationales
Begegnungszentrum St. Marienthal
KOMPETENZ- UND KOORDINATIONS-
ZENTRUM POLNISCH (KOKOPOL)
St. Marienthal 10
02899 Ostritz

Gestaltung, Satz:

PAPINESKA, Monika Grobel-Jaroschewski, Dresden

Druck:

GWZ, Zittau

Bilder:

www.pexels.com, www.canva.com, www.iStockphoto.com

Kontakt:

www.kokopol.eu
kontakt@kokopol.eu
Tel. 0049 (0) 35823 77-260

SocialMedia:

<https://www.facebook.com/kokopol.eu/>
www.youtube.com/@KoKoPol_Zentrum



Förderung:



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Auswärtiges Amt

Diese Maßnahme wird finanziert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes.

Inhaltsverzeichnis

2	Vorwort
3	Häufige Fragen an mehrsprachige Familien – Ein Training für überzeugende Argumentation
5	Fakten über Mehrsprachigkeit
5	Sprachentwicklung im ersten Lebensjahr eines Kindes
6	Die Reihenfolge des Lauterwerbs bei Kindern, die mit Polnisch aufwachsen
7	Sprachentwicklungsverzögerungen
8	Reguläre Sprachentwicklung und ihre Hindernisse
9	Mediennutzung und ihr Einfluss auf die Sprachentwicklung
10	Entwicklungsstörungen – die ersten Symptome
11	Wann zum Logopäden?
12	Wie unterstützt man die Sprachentwicklung?
13	Vorteile der Mehrsprachigkeit im Kontext der Sprachentwicklung
14	Bibliographie

Liebe Eltern von zwei- und mehrsprachigen Kindern!

Mehrsprachigkeit ist ein zunehmend verbreitetes Phänomen in der modernen Welt. Kinder, die in zwei oder mehr Sprachen aufwachsen, entwickeln oft besondere kommunikative Fähigkeiten, die sich positiv auf ihre kognitive, soziale und emotionale Entwicklung auswirken. Dennoch ist die Erziehung eines mehrsprachigen Kindes eine große Herausforderung und erfordert von den Eltern besondere Aufmerksamkeit, Geduld und Wissen über die verschiedenen Faktoren, die im Prozess des Spracherwerbs und der Sprachentwicklung auftreten können.

Der vorliegende Ratgeber wurde mit dem Ziel erstellt, Eltern von zwei- und mehrsprachigen Kindern zu unterstützen, die die Sprachentwicklung ihrer Kinder bewusst und entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen fördern möchten. Die Entscheidung, ein Kind in zwei oder mehr Sprachen zu erziehen, bringt eine Reihe von Fragen mit sich, die manchmal Unsicherheiten und Bedenken hervorrufen können. Was sind die Fakten zur Mehrsprachigkeit? Welche typischen Phasen der Sprachentwicklung durchläuft ein Kind im ersten Lebensjahr? Was tun, wenn wir eine Verzögerung in der Sprachentwicklung vermuten? Wann ist der richtige Zeitpunkt, einen Logopäden aufzusuchen? Auf diese und viele weitere Fragen möchten wir in diesem Ratgeber Antworten geben.

Dieses Handbuch hat nicht nur das Ziel, praktische Hinweise und Informationen zu liefern, sondern auch Mythen rund um die Erziehung von Kindern in mehreren Sprachen aufzuklären. In den folgenden Kapiteln werden wir sowohl die Vorteile der Zwei- und Mehrsprachigkeit als auch die Herausforderungen genauer betrachten, die auf dem Weg der Sprachentwicklung auftreten können. Wir werden unter anderem die Sprachentwicklung im ersten Lebensjahr eines Kindes, die Reihenfolge des Lauterwerbs im Polnischen sowie spezifische Anzeichen für verzögerte Sprachentwicklung thematisieren. Zudem werden wir den Einfluss moderner Medien auf die Sprachentwicklung beleuchten und aufzeigen, wann es sinnvoll ist, einen Logopäden zu konsultieren.

Alle Ratschläge und Hinweise in diesem Ratgeber sollen Sie nicht nur bei der täglichen Förderung der Sprachentwicklung Ihrer mehrsprachigen Kinder insbesondere bis zum 6. Lebensjahr unterstützen, sondern auch dazu beitragen, fundierte Entwicklungsgrundlagen für Ihr Kind zu schaffen. Wir möchten Sie ermutigen, sich intensiv mit dem Inhalt dieses Handbuchs auseinanderzusetzen, um eine gute Basis für das sprachliche Wachstum Ihres Kindes zu legen. Gleichzeitig möchten wir Sie bestärken, auf Ihre Elternintuition zu vertrauen und bei Bedarf den Rat einer Fachperson einzuholen.

Im Ratgeber finden Sie auch 10 Fragen und Aussagen, mit denen mehrsprachige Familien häufig konfrontiert werden. Wir möchten Sie auch in diesen nicht immer einfachen Gesprächen unterstützen und präsentieren Ihnen in kompakter Form konkrete Argumente, die durch neueste Forschungen im Bereich der Mehrsprachigkeit untermauert sind. Uns ist es wichtig, dass Sie zudem die Möglichkeit haben, sich auf weiterführende wissenschaftliche Quellen zu beziehen.

Außerdem erwartet Sie ein Poster, das in Stichpunkten 10 wesentliche Empfehlungen für eine erfüllte zwei- und mehrsprachige Erziehung zusammenfasst. Sie können es als „Erinnerungshilfe“ im Alltag an einem gut sichtbaren Ort in Ihrem Zuhause platzieren.

Wir sind überzeugt, dass Sie durch das Wissen, das Sie in diesem Ratgeber erwerben, die Sprachentwicklung Ihrer Kinder noch besser fördern können und für sie ein Umfeld schaffen, das ihre Entwicklung in mehreren Sprachen und Kulturen unterstützt.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Erziehung Ihrer mehrsprachigen Kinder.

Anna Mróz und Marta Abendroth

Häufige Fragen an mehrsprachige Familien – Ein Training für überzeugende Argumentation

Anna Mróz

In diesem Abschnitt des Ratgebers besprechen wir häufig geäußerte Fragen und Behauptungen, mit denen mehrsprachige Familien konfrontiert werden. Dabei decken wir weit verbreitete Irrtümer über den Spracherwerb mehrsprachiger Kinder auf. Als Antwort darauf präsentieren wir wissenschaftlich fundierte Argumente, die diese Unklarheiten erklären und zukünftige Gespräche über mehrsprachige Kindererziehung erleichtern.

1 „Sollte dein Kind nicht einfach nur Deutsch sprechen, damit es sich besser integriert?“

Der Rat, dass ein Kind nur Deutsch sprechen sollte, vernachlässigt die Bedeutung der Herkunftssprache für die kognitive, kulturelle und vor allem emotionale Entwicklung des Kindes.

Das Bewahren der Herkunftssprache und ihre Akzeptanz im Umfeld stärken das Selbstwertgefühl und das Wohlbefinden des Kindes und kann viele seiner inneren Spannungen und Identitätsprobleme lösen.

Dies fördert seine allgemeine Entwicklung, Lernfähigkeiten und Integration (Bialystok 2017, Grosjean 2017).

2 „Versteht dein Kind auch alles, was du ihm auf der anderen Sprache sagst?“

Mehrsprachige Kinder erwerben und verstehen ihre Sprachen kontextabhängig und in unterschiedlichen Dimensionen. Dazu zählen etwa emotionale, kognitive, soziale und linguistische Aspekte. Auch einsprachige Kinder entwickeln zunächst ihren Sprachgebrauch. Es ist ein schrittweiser Prozess des Spracherwerbs.

Es ist normal, dass mehrsprachige Kinder zu unterschiedlichen Entwicklungszeiten in jeder Sprache unterschiedliche Kompetenzen haben.

Mit zunehmendem Sprachkontakt in der Umgebung entwickelt sich ein tieferes Verständnis beider Sprachen (De Houwer 2009, Kovács/Mehler 2017, Paradis 2019).

3 „Sollte dein Kind nicht nur eine Sprache sprechen, damit es nicht verwirrt wird?“

Mehrsprachige Kinder entwickeln die Fähigkeit, zwischen Sprachen zu wechseln (Code-Switching). Diese Fähigkeit hängt vom Kontext ab und ist ein normaler Teil der sprachlichen Entwicklung. Die Intensität und Häufigkeit der Sprachverwendung sowie die Qualität der sprachlichen Vermittlung sind wesentliche Faktoren, die die Beziehung zwischen Mehrsprachigkeit und kognitiven Funktionen beeinflussen. Das Erlernen mehrerer Sprachen bringt oft kognitive Vorteile mit sich, wie bessere Problemlösungsfähigkeiten und eine effizientere Arbeitsgedächtnisleistung. Eltern, die konsequent in ihrer Sprache mit ihrem Kind sprechen, erleichtern es ihm, die Sprachen zu trennen und die Fähigkeit zu entwickeln, sie frei an die Gesprächspartner anzupassen. Gleichzeitig fördert eine freundliche Haltung im familiären Umfeld gegenüber der Sprache und Kultur der Umgebung eine leichtere Adaptation im Kindergartenumfeld und im weiteren Bildungsweg. Solche Bedingungen helfen dem Kind, sich in der Mehrsprachigkeit zurechtzufinden und darin einzutauchen (Kovács/Mehler 2017, Bialystok 2017)

4 „Erschwert die Herkunftssprache nicht das Erlernen der Landessprache und die Integration der Schülerinnen und Schüler?“

Lehrkräfte, die die Mehrsprachigkeit ihrer Schüler und Schülerinnen anerkennen und unterstützen, fördern ein besseres Lernumfeld und ihre Lernprozesse in einer Atmosphäre der Akzeptanz.

Die Förderung von Mehrsprachigkeit in der Schule hilft dabei, sprachliche und kulturelle Barrieren abzubauen und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl der Jugendlichen, was zur besseren Integration führen kann. Die Unsichtbarkeit der Herkunftssprachen sowie die Sprachverbote in der Schule können zu Identitätskonflikten und Diskriminierungserfahrungen führen. Gelebte Mehrsprachigkeit ist ein wichtiger Ansatz für das Wohlbefinden und die Entwicklungsprozesse der Kinder in der Schule (Cummins 2000, Cogolin 2016, Paradis 2019).

5 „Warum sprichst du zu deinem Kind nicht einfach immer in der Sprache, die hier alle verstehen?“

Das Pflegen der Herkunftssprache eines Kindes entspringt dem natürlichen Bedürfnis der Eltern, mit ihren Kindern in ihrer Herzenssprache zu kommunizieren. Die pädagogischen Kompetenzen der Eltern sind häufig in der Sprache verankert, in der sie selbst aufgewachsen sind. Ihre kognitiven und emotionalen Ausdrucksfähigkeiten, die eine zentrale Grundlage für die Bindung zum Kind bilden, kommen in ihrer Muttersprache am stärksten zum Ausdruck. Die Förderung der Herkunftssprache stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes, erhöht seine kommunikative Flexibilität und trägt zu einem erweiterten Verständnis für verschiedene Kulturen bei (Cummins 2000, Schwartz/Verschik 2013).

6 „Sollte sich dein Kind nicht mehr auf die deutsche Sprache konzentrieren? Braucht es die Herkunftssprache überhaupt?“

Jede Sprache ist ein Schatz! Sowohl die Herkunftssprache als auch die Sprache der Umgebung spielen eine entscheidende Rolle in der emotionalen, kognitiven und sozialen Entwicklung des Kindes. Starke sprachliche Grundlagen in der Herkunftssprache unterstützen das spätere Erlernen der Zweitsprache und stärken die emotionalen Bindungen innerhalb der Familie. Kinder erwerben Sprachen auf natürliche Weise, ohne es bewusst zu lernen, sobald sie ausreichend attraktiven, situationsbezogenen und emotional verankerten Sprachinput erhalten. Dies überfordert sie nicht, sondern fördert ihre Entwicklung und entfaltet ihr sprachliches Potenzial (Paradis 2019, Szelc 2018).

7 „Warum nicht einfach alle Kinder auf der gleichen Sprache erziehen? So gäbe es keine Verwirrung!“

Die Herkunftssprache eines Kindes ist ein wertvolles kulturelles und familiäres Erbe.

Das Recht, in der eigenen Sprache auch im öffentlichen Raum zu kommunizieren, ist im Grundgesetz verankert,

und niemand darf wegen seiner Sprache oder Herkunft benachteiligt werden. Das Recht auf eigene Sprache ist auch durch internationale Abkommen und Konventionen geschützt (Artikel 3 GG, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948, Europäische Menschenrechtskonvention 1950, Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen 1992, Schneider 2015, Cummins 2017).

8 „Wird dein Kind keine Probleme in der Schule haben, wenn es zweisprachig aufwächst?“

Der gleichzeitige Erwerb von zwei Sprachen hat keinen negativen Einfluss auf die kognitive Entwicklung von Kindern und ihre schulischen Leistungen. Im Gegenteil, mehrsprachige Kinder entwickeln häufig eine größere Bereitschaft, Perspektiven zu wechseln, was ihnen das Lernen erleichtern kann. Eine wichtige Rolle bei ihrer Adaptation spielt ein unterstützendes Schulumfeld und die Qualität der sprachlichen Vermittlung. In Sprachtests schneiden diese Kinder oft genauso gut oder besser ab als einsprachige Kinder, besonders, wenn sie in beiden Sprachen gut unterstützt werden (Bialystok/Barac 2019, Grosjean/Li 2020, Piske 2020).

9 „Soll das Kind nicht erstmal Deutsch vor der Herkunftssprache lernen?“

Das gleichzeitige Erlernen beider Sprachen fördert sowohl die sprachliche als auch die kognitive Entwicklung des Kindes. Die Herkunftssprache stärkt die Bindung des Kindes zur Familie sowie seine kulturelle Identität. Darüber hinaus unterstützt eine solide Grundlage in der Herkunftssprache das effektive Erlernen der Zweitsprache, z. B. Deutsch. Vernachlässigung der Herkunftssprache kann dazu führen, dass Kinder den Zugang zu ihren Traditionen und ihrer Familiengeschichte verlieren. Der Verlust der Herkunftssprache kann die Kommunikation in der Familie erschweren, Beziehungen stören und ein Gefühl der intergenerationalen Entfremdung hervorrufen (Szelc 2018, Heinz/Kluge/Lüdecke 2016)

10 „Ist eine Sprachentwicklungsstörung mit Mehrsprachigkeit verbunden?“

Mehrsprachigkeit ist nicht direkt mit Sprachentwicklungsstörungen verbunden. Kinder, die zweisprachig aufwachsen, können genauso wie einsprachige Kinder Sprachstörungen entwickeln, wenn andere Risikofaktoren vorliegen. Eine Sprachentwicklungsstörung tritt auf, wenn Kinder in beiden Sprachen Schwierigkeiten haben, die für ihre Altersgruppe typischen sprachlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Dies erfordert eine Diagnose und logopädische Therapie. Wenn Kinder im Spracherwerbprozess der Zweitsprache sind, können Sprachauffälligkeiten auftreten, die ein Signal für natürliche Entwicklungsprozesse sind oder auf eine zu kurze Zeit des Eintauchens in die Zweitsprache oder auf einen nicht ausreichenden Sprachinput hinweisen. In dem Fall ist eine Sprachförderung empfehlenswert (Bialystok 2007, Kesper 2008).

Fakten über Mehrsprachigkeit

Marta Abendroth

Mehr Möglichkeiten durch Mehrsprachigkeit?

JA!

Durch die Erziehung eines Kindes in einem mehrsprachigen Umfeld öffnen wir ihm unter anderem den Weg zu einer besseren kognitiven Entwicklung und einem größeren Wortschatz. Darüber hinaus wirkt sich der Erwerb von mehr als einer Sprache positiv auf die Entwicklung des Gehirns sowie auf die Anzahl der Nervenverbindungen aus, was die Lernfähigkeit und den Wissenserwerb während der Schulzeit verbessern kann.

Es ist auch wichtig zu beachten, dass

Mehrsprachigkeit KEIN Grund für Verzögerungen in der Sprachentwicklung ist und die Sprachaneignung NICHT beeinträchtigt.

Sprachverzögerungen können aus verschiedenen Gründen entstehen, unter anderem durch eine unharmonische Entwicklung einzelner Gehirnstrukturen oder durch das Fehlen einer angemessenen sprachlichen Vermittlung.

Eine häufige Unsicherheit bei Eltern ist die Angst vor dem "Mischen von Sprachen" während kindlicher Äußerungen. Die Tatsache ist, dass JEDES Kind bis etwa zum 6. Lebensjahr sein sprachliches System gerade erst entwickelt. Unabhängig davon, ob es einsprachig oder mehrsprachig ist, durchläuft es in Bezug auf die Sprachentwicklung genau die gleichen Phasen. Die Veränderung der Klangfarbe von Wörtern und die Schaffung völlig neuer Ausdrücke ist ein NATÜRLICHER Lernprozess beim Sprechen jedes Kindes. Auch das Verbinden von zwei Sprachen in einem Satz kann in den frühen Jahren des Spracherwerbs vorkommen, aber es ist ein Entwicklungsprozess, der sich mit der Zeit normalisiert. Wichtig ist jedoch, dass die Eltern in ihren Äußerungen verschiedene Sprachen nicht miteinander vermischen. Sie sind schließlich das sprachliche Vorbild für das Kind, das lernt, die Sprachsysteme zu unterscheiden. Das bewusste Verwenden und Trennen der Sprachen im Kontakt mit dem Kind erleichtert ihm die Entwicklung seines eigenen Sprachbewusstseins.

Ein Kind in mehr als einer Sprache zu erziehen, ist eine Herausforderung, die es wert ist, angenommen zu werden, da es eine Vielzahl von Vorteilen für das Kind mit sich bringt. Es öffnet nicht nur die Türen zu einem besseren Start in der Kindheit, sondern schafft vor allem viele weitere Möglichkeiten und wird sich im Erwachsenenleben auszahlen.

Sprachentwicklung im ersten Lebensjahr eines Kindes

Viele Eltern fragen sich, wie sich die Sprachentwicklung eines in einem mehrsprachigen Umfeld aufgewachsenen Kindes entwickelt.

Es gibt viele Mythen rund um dieses Thema, und die Wahrheit ist, dass Kinder, die von Geburt an in mehr als einer Sprache aufgewachsen sind, GENAU DIE GLEICHEN Stadien der Sprachentwicklung durchlaufen wie einsprachige Kinder. Hier gibt es keine Unterschiede.

— Kinder, die in einer mehrsprachigen Umgebung aufwachsen, durchlaufen die erste Phase der Sprachentwicklung auf die gleiche Weise. In den ersten drei bis vier Lebensmonaten handelt es sich bei den von Kindern erzeugten Geräuschen um Signale (Weinen) und Geräusche, die von Kindern unbewusst erzeugt werden.

— Auch Kinder, die in einer mehrsprachigen Umgebung aufwachsen, beginnen im Alter von etwa 4 Monaten zu babbeln und dabei ihre ersten Vokale auszusprechen.

— Im Alter von etwa 5–6 Monaten können Kinder erste Silben aussprechen und beginnen, bewusst mit ihrer Stimme zu spielen und versuchen, den Tonfall nachzuahmen.

— Etwa im 9. Monat können sie mit dem Finger zeigen, was ein guter Anfang für den Aufbau eines Dialogs mit einer anderen Person ist. Dies ist ein sehr wichtiges Entwicklungsstadium im Hinblick auf die Entwicklung von Sprache und Kommunikation.

— Etwa im Alter von 12 Monaten erlebt ein Kind eine echte Revolution in der Sprachentwicklung. Es versteht verbale Aufforderungen, die durch Gesten unterstützt werden, reagiert auf seinen Namen und kann selbstständig einige bis etwa ein Dutzend Wörter und lautmalerische Ausdrücke aussprechen.

Das erste Lebensjahr ist eine äußerst intensive Entwicklungsphase, in der sich das Kind praktisch von Tag zu Tag verändert. Täglich zeigt es neue Fähigkeiten, verfeinert diese und erreicht weitere Meilensteine in seiner Entwicklung.

Kinder erwerben im ersten Lebensjahr so viele neue und wunderbare Fähigkeiten, dass es kein Wunder ist, dass sie manchmal, anstatt nachts zu schlafen, ihre neuen Möglichkeiten und die Ereignisse des Vortages analysieren.

Die Reihenfolge des Lauterwerbs bei Kindern, die mit Polnisch aufwachsen

Wann beherrschen Kinder die Aussprache der einzelnen Laute? Wann ist der Austausch von Lauten noch normal, und wann wird er als Sprachstörung betrachtet?

Zunächst ist es wichtig, daran zu denken, dass man von Kindern nicht die korrekte Aussprache von Lauten erwarten sollte, für die sie entwicklungsbedingt noch nicht bereit sind.

Zum Beispiel kann ein 3-jähriges Kind das Wort „rower“ korrekt aussprechen, muss es aber nicht. Es kann das Wort als „lowel“ realisieren, was völlig im Einklang mit der normalen Sprachentwicklung steht. Das Sprachorgan und alle seine Teile reifen mit der Entwicklung des Kindes. Für die verschiedenen Sprachlaute gibt es bestimmte Entwicklungsfenster, in denen sie sich normalerweise ausbilden sollten. Daher ist es wichtig, das Kind nicht zu drängen, indem man sagt: „Na, sag RoweR, rrrr!“, wenn seine Sprechorgane noch nicht bereit sind, diesen Laut korrekt zu realisieren.

— Zwischen dem 1. und 2. Lebensjahr kann das Kind bereits folgende Laute aussprechen: **a, e, i, o, u, y, p, b, m, t, d, n, pi, bi, mi.**

— Im nächsten Schritt, zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr, kann das Kind unter anderem Lippen-Zahn-Laute und Laute, die die Aktivierung des hinteren Zungenbereichs erfordern, aussprechen: **f, w, j, l, k, g, ś, ź, ć, dź, ń, ki, gi, li, wi, fi, h, a, e.**

In dieser Phase erscheinen auch die ersten Zischlaute: **ś, ź, ć und dź.**

— Etwa im Alter von 3 bis 4 Jahren erscheinen die nächsten Zischlaute: **s, z, c, dz.**

— Und im Alter von etwa 4 bis 5 Jahren sollten die Sch-Laute hinzukommen: **sz, ź, cz, dź.**

— Am Schluss kommt der schwierigste Laut: **r.**

Er kann früher auftreten, etwa um das 4. Lebensjahr, sollte jedoch in seiner korrekten, vibrierenden Form bis zum etwa 6. Lebensjahr gefestigt sein. In bestimmten Altersgruppen ist der Austausch von Lauten ein natürlicher Prozess. Man sollte jedoch darauf achten, dass Lautverzerrungen, wie etwa das Sprechen mit der Zunge zwischen den Zähnen, nicht zur Gewohnheit werden, da diese Form der Lautbildung **niemals** als Norm angesehen wird.

Beispiel für einen lautlichen Austausch, der ENTWICKLUNGSBEDINGT ist und in der jeweiligen Altersgruppe als normal gilt:

② Jahre: „**JÓŹA MA TOJĆE**“

③ Jahre: „**LÓŹA MA KOLĆE**“

④ Jahre: „**LÓŹA MA KOLCE**“

⑤ Jahre: „**LÓŹA MA KOLCE**“

⑥ Jahre: „**RÓŹA MA KOLCE**“.

Sprachentwicklungs- verzögerung

Bis wann hat das Kind „Zeit“?

Ein paar Worte zur verzögerten Sprachentwicklung

Wie oft hört man von verschiedenen Experten den magischen Satz: „ES IST NOCH ZEIT...“ als Reaktion auf die Sorgen und Ängste der Eltern hinsichtlich der Entwicklung ihres Kindes?

Diese vier kurzen Worte können selbst bei den quälendsten Gedanken ein trügerisches Gefühl von Ruhe und Gelassenheit vermitteln. Deshalb sind eine frühe Diagnostik und Förderung sowie das Vertrauen in die eigene Intuition wichtig.

Wann sprechen wir von einer Verzögerung?

Eine Sprachentwicklungsverzögerung liegt vor, wenn ein Kind die typischen Stadien der Sprachentwicklung, die für eine bestimmte Altersgruppe gelten, nicht durchläuft (unabhängig von der Zahl der erworbenen Sprachen).

Einfach gesagt: Wenn bestimmte Fähigkeiten innerhalb eines bestimmten Zeitraums NICHT auftreten:

- 6–12 Monate: Nachahmung von Umgebungsgeräuschen und Silben, Zeigen mit dem Finger
- 12–18 Monate: Erste Wörter (Mama, Papa, Oma, Opa, da!), Verständnis einfacher Befehle (z. B. „Gib mir den Teddy!, Wo ist die Nase?)
- 18–24 Monate: Wörter zu kurzen Sätzen zusammenfügen (Auto fahren!, Gib Teddy!), Verständnis von Fragen (Wo ist der Ball?, Wo hat die Puppe die Augen?)
- 2–3 Jahre: Längere verbale Äußerungen, Erweiterung des Wortschatzes.

Jeder Elternteil sollte daher SOFORT handeln, wenn er feststellt, dass sein Kind bestimmte Fähigkeiten nicht gemäß den anerkannten Entwicklungsstandards zeigt. Sobald erste

Zweifel oder Beobachtungen über das Fehlen spezifischer Fähigkeiten auftauchen, sollten diese schriftlich festgehalten werden und umgehend Rat bei einem Kinderarzt oder einem Logopäden gesucht werden. Dieser überprüft, ob die Zweifel berechtigt sind, und kann Anweisungen geben, wie man spielerisch die Sprachentwicklung des Kindes fördern kann. Wenn Bedarf besteht, sollte so früh wie möglich mit einer logopädischen Therapie begonnen werden, um dem Kind die Chance zu geben, Verzögerungen in der Sprachentwicklung rasch auszugleichen.

Es ist auch wichtig, daran zu denken, Spezialisten während der Beratungs- oder Diagnosesitzungen darüber zu informieren, dass das Kind mehr als eine Sprache erwirbt. Dies ist aus diagnostischer Sicht von Bedeutung, um die Ressourcen beider Sprachen in Entwicklungstests vollständig berücksichtigen zu können.

Eine frühzeitige therapeutische Intervention ist für Kinder von entscheidender Bedeutung, da sie die besten Chancen bietet, Verzögerungen oder Entwicklungsdefizite zu beheben. Spezialisten wie Ergotherapeuten, Logopäden, Physiotherapeuten und Manualtherapeuten können Eltern unterstützen und anleiten, wie sie die Entwicklung des Kindes auch zu Hause fördern können.

Reguläre Sprachentwicklung und ihre Hindernisse

Welche Hindernisse können der regulären Sprachentwicklung im Weg stehen? Es gibt mehrere externe Faktoren, die Eltern vermeiden können, um das Risiko von Sprachentwicklungsproblemen in der Zukunft des Kindes zu minimieren.

Es kommt vor, dass ein Kind ein verstärktes Saugbedürfnis hat und verzweifelt nach einer Möglichkeit sucht, dieses Bedürfnis zu befriedigen. Oft stellt sich heraus, dass es der Daumen oder ein anderer vom Kind gewählter Finger ist.

In einem solchen Fall ist es ratsam, darüber nachzudenken, dem Kind einen Schnuller zu geben, der auf die Bedürfnisse und anatomischen Bedingungen des kleinen Kindes abgestimmt ist und weniger Schäden am Gebiss verursacht als ein harter Finger. Längeres Saugen am Daumen oder an anderen Fingern in den ersten Monaten oder Jahren des Lebens kann zu ernsthaften anatomischen Veränderungen im Mundraum führen. Unter dem Druck auf die Zahnwölbungen beginnen die Zähne des Kindes, ihre Position zu verändern, was zu einem sogenannten offenen Biss führt. Dies ist ein Phänomen, bei dem sich die oberen und unteren Vorderzähne beim Schließen des Mundes nicht berühren.

Dies kann wiederum auch zu einem gewohnheitsmäßigen Atmen durch den Mund und einer erhöhten Anfälligkeit für Infektionen führen. Es wird auch die Ursache für Artikulationsfehler sein.

Wenn es notwendig ist, einen Schnuller einzuführen, und die Mutter beschlossen hat, das Kind zu stillen, sollte daran gedacht werden, dass der Schnuller in den ersten 6 Wochen des Stillens nicht eingeführt werden sollte, da sich in dieser Zeit die Laktation und der Fütterungsrythmus stabilisieren. Ein zu früh gegebener Schnuller kann unter anderem die Fähigkeit des Kindes beeinträchtigen, Nahrung aus der Brust zu saugen, und sich negativ auf die Gewichtszunahme des Kindes auswirken.

Ein weiteres Hindernis auf dem Weg zur regulären Sprachentwicklung ist die zu lange Gabe von Nahrungsmitteln in Form von Breien, Pürees und Suppen als Ernährungsgrundlage. Bei der Ausweitung der Ernährung des Kindes ist es sinnvoll, verschiedene Konsistenzen der Nahrung anzubieten. Kauen, Abbeißen und das Aufnehmen von Nahrung mit den Lippen von Löffel und Gabel sind hervorragende Übungen für das Sprachorgan. Wenn das Kind keine Gelegenheit hat, klumpige, harte Konsistenzen kennenzulernen, die Kauen und Abbeißen erfordern, kann dies wählerisches Essen oder sogar Überempfindlichkeit im Mundbereich zur Folge haben.

Ein weiteres größeres Hindernis in der regulären Sprachentwicklung ist die zu früh eingeführte Mediennutzung. Die Zeit, die Kinder unter 3 Jahren vor dem Bildschirm verbringen, bringt keinen Nutzen und kann sogar zu einer Verzögerung der Sprachentwicklung führen, unabhängig davon, wie „bildungsorientiert“ die Programme sind, die das Kind ansieht. Es ist ratsam, nach Alternativen zu Bildschirmgeschichten zu suchen. Es ist in jedem Fall ratsam, nach Alternativen zu Bildschirmgeschichten zu suchen.

Mediennutzung und ihr Einfluss auf die Sprachentwicklung

Welchen Einfluss hat die Mediennutzung meines Kindes auf die Sprachentwicklung?

In den letzten Jahren wurden zahlreiche wissenschaftliche Studien durchgeführt, die sich damit befassen, welchen Einfluss zu frühes Einführen von Medien in die täglichen Aktivitäten kleiner Kinder auf deren Sprachentwicklung hat. Die Ergebnisse lassen keinen Zweifel offen, da sie belegen, dass Kinder, die von klein auf zu viel Zeit vor Bildschirmen – sei es von Telefonen, Tablets oder Fernsehern – verbringen, deutlich schlechtere Ergebnisse in Bezug auf Sprachproduktion und Sprachverständnis, kognitive Entwicklung sowie die Fähigkeit zur Konzentration zeigen.

Wie sehr diese Ergebnisse mit der Realität übereinstimmen, können die meisten Logopäden und Therapeuten anhand ihrer eigenen Erfahrungen mit den kleinen Patienten bestätigen. Es ist eine Tatsache, dass häufiges Zeigen von Märchen und Animationen auf Bildschirmen von Telefonen oder Fernsehern bei kleinen Kindern zu einer Reihe von Entwicklungsproblemen und -verzögerungen führen kann.

Kleine Kinder sind aufgrund ihres noch reifenden Nervensystems und ihrer sich entwickelnden Fähigkeiten und Sinne (wie zum Beispiel Sehen und Hören) nicht in der Lage, die Vielzahl an Informationen, die ihnen durch bewegte Bilder und Geräusche von Filmen auf einmal präsentiert werden, zu verarbeiten,

insbesondere aus der geringen Entfernung eines vor ihren Augen gehaltenen Telefons. Zahlreiche wissenschaftliche Studien haben bestätigt, dass täglicher Bildschirmkonsum in jungen Jahren direkten Einfluss auf eine verzögerte Sprachentwicklung, eine verkürzte Konzentrationsspanne und eine gestörte kognitive Entwicklung hat. Kleine Kinder sind einfach nicht in der Lage, alle auf diese Weise präsentierten Informationen zu verarbeiten, was zu einer Überstimulation ihres Nervensystems führen kann.

Welche Alternativen gibt es zu Medienkonsum, um das bewegungsfreudige und neugierige Kleinkind zu beschäftigen?

Hier bewähren sich Bücher mit beweglichen Elementen (Pop-up-Bücher), die die kleinen Fingerchen dazu anregen, Teile zu entdecken und zu bewegen. Auch Hörbücher oder Hörspiele für Kinder, die im Hintergrund zum ruhigen Spielen oder als Moment der Entspannung während des Tages, vor einem Nickerchen oder dem Nachtschlaf dienen können, sind eine gute Alternative. Sehr fesselnd und lange Zeit einnehmend sind auch sogenannte „Busy Boards“, die man auf einfache Weise zu Hause selbst herstellen kann, indem man „verbotene“ Gegenstände wie Schalter, Knöpfe, Schlösser und Schlüssel, Stecker und Steckdosenabdeckungen verwendet – all das, wonach kleine Kinder am häufigsten greifen wollen.

Eine großartige Alternative zu herkömmlichen Filzstiften und Buntstiften sind sogenannte Zaubertafeln, die heutzutage wie ein Tablet aussehen: Sie sind dünn und recht groß, haben einen Stift und einen schwarzen Bildschirm, auf dem beim sanften Darüberfahren mit dem Stift bunte Linien erscheinen. Ebenfalls sehr fesselnd sind Magnetbausteine und -bücher, an die man weitere Elemente anheften kann, sowie alle Arten von Knetmassen mit verschiedenen Zubehörteilen wie Walzen, Pressen, Stempeln, Plastikmessern und Ausstechern.

Solltet ihr euch dennoch entscheiden, eurem Kind Bildschirmzeit zu erlauben, denkt daran, Inhalte mit GERINGER Stimulation auszuwählen, die den Fähigkeiten des Kindes entsprechen und so kurz wie möglich sind. Schaut gemeinsam mit dem Kind und erklärt ihm, was auf dem Bildschirm passiert.

Entwicklungsstörungen – die ersten Symptome

Erste Anzeichen von Entwicklungsstörungen sind ein sehr umfangreiches Thema, das viele Aspekte beinhaltet. Hier konzentrieren wir uns auf ausgewählte Faktoren, die dabei helfen, die häufigsten Störungen ausfindig zu machen.

Jedes Kind ist einzigartig, jedes Kind erreicht die nächste Entwicklungsstufe in seinem eigenen Tempo. Manchmal kommt jedoch der Moment, in dem Eltern anfangen, ihr Kind mit anderen Kindern zu vergleichen. Sie zweifeln daran, ob sich ihr Kind in einem bestimmten Alter so entwickelt, wie es sollte. Worauf sollte man im ersten Lebensjahr des Kindes achten?

Unter anderem auf:

- Muskelspannung, ob diese erhöht oder vermindert ist,
- Reaktion auf Umgebungsgeräusche und auf den eigenen Namen,
- Blickkontakt, das Suchen nach der Bezugsperson,
- motorische Entwicklung, ob z. B. Sitzen, Stehen und Gehen innerhalb altersgerechter Entwicklungsfenster stattfinden.

Nach dem ersten Geburtstag sollten Eltern bei folgenden Signalen alarmiert sein:

- fehlender Augenkontakt
- keine Reaktion auf den Namen
- Mangel an ersten Wörtern und Lauten
- keine Fingerzeiggeste
- Mangel an Nachahmung (sei es vom Lächeln der Eltern, Spielen, Wörtern oder Gesten)
- Empfindlichkeit (erhöht oder vermindert) gegenüber Reizen wie Berührung, Feuchtigkeit, Temperatur oder Schmerz
- stereotypen Verhaltensweisen (z. B. Fixierung auf die ständige Wiederholung derselben spezifischen Aktivität)

Ein weiteres sehr wichtiges Symptom von Entwicklungsstörungen ist die REGRESSION, das heißt der Verlust von Fähigkeiten, die das Kind zuvor beherrscht hat, wie zum Beispiel Sprechen oder Gehen.

Im dritten Lebensjahr sollten Sie unter anderem darauf achten, wie Ihr Kind spielt. Wiederholen sich die Spiele und haben sie immer denselben Ablauf (beispielsweise das Aufstellen aller Spielzeugautos auf die Tischkante und das Beobachten ihrer Räder). Es können sehr spezifische Interessen auftreten, die nicht dem Alter entsprechen (z. B. ein Zweijähriger kann schon bis hundert zählen oder ein Dreijähriger kennt die gesamte Konstruktion eines Traktors), sowie ein mangelndes Interesse an Gleichaltrigen oder ein unzureichendes Verständnis verbaler Anweisungen. Es ist auch wichtig, zu beobachten, ob das Kind in der Lage ist, sich wenigstens für ein paar Minuten zu konzentrieren.

Wenn Eltern zu jedem Zeitpunkt im Leben ihres Kindes, sei es mit 5 Monaten oder 3 Jahren, Sorgen über einen Aspekt der Entwicklung oder des Verhaltens haben, sollten sie nicht abwarten in der Hoffnung, dass sich die Dinge „von selbst regeln“ oder „schon irgendwie klappen“.

Daher ist es wichtig, die verfügbaren Beratungsgespräche, Diagnoseverfahren und Expertenratschläge aktiv zu nutzen.

Wann zum Logopäden?

Wann sollte man einen Logopäden aufsuchen? Mit welchen Problemen, Zweifeln und Beschwerden kann man sich zur logopädischen Beratung begeben? Wann ist es zu früh und wann zu spät?

Es sei zunächst hervorgehoben, dass Zwei- oder Mehrsprachigkeit keine Ursache für Sprachentwicklungsstörungen ist.

Des Weiteren sollte man sich bewusstmachen, dass bei Sprachentwicklungsstörungen die Zeit eine ENORME Rolle spielt. Es ist vergleichbar mit einem schmerzenden Zahn: Je länger der Zahnarztbesuch hinausgezögert wird, desto stärker werden die Schmerzen, der Zahn verschlechtert sich und das Problem verschlimmert sich. Aus demselben Grund sollte man einen Termin beim Logopäden vereinbaren, sobald ein Problem auftaucht! Man sollte nicht darauf warten, dass sich die Situation von selbst löst oder das Problem von allein verschwindet.

Einen Logopäden kann man bereits mit einem Neugeborenen aufsuchen, um das Zungenbändchen zu überprüfen und festzustellen, ob es möglicherweise verkürzt ist und einen chirurgischen Eingriff erfordert.

Manchmal kann die Zunge die charakteristische Herz- oder W-Form annehmen, was darauf hinweist, dass die Zungenspitze durch ein verkürztes Zungenbändchen eingeschränkt ist. Dies kann die Zungenbewegungen direkt einschränken und das Saugen an der Brust oder Flasche erschweren sowie später zu Sprachfehlern führen, die durch unzureichende Beweglichkeit der Zunge verursacht werden. Eine Konsultation ist auch dann notwendig, wenn die Zunge des Kindes ständig zwischen den Zähnen liegt, unabhängig davon, ob dies im Ruhezustand oder beim Sprechen der Fall ist. Den Logopäden sollte man auch aufsuchen, wenn das Kind über einen längeren Zeitraum übermäßig sabbert und das Kinn ständig durch Feuchtigkeit glänzt.

Ein Besuch beim Logopäden ist ebenfalls angebracht, wenn die Sprache des Kindes „nasal“ klingt, also der Luftstrom zwischen Mund- und Nasenhöhle nicht richtig funktioniert und einige Laute nicht so klingen, wie sie sollten. Der Logopäde hilft auch bei Stottern oder dem Auslassen von Silben in Wörtern. Die Arbeit eines Logopäden wird am häufigsten mit der Verbesserung der Sprachdeutlichkeit und der korrekten Artikulation von Lauten in Verbindung gebracht. Eine Sprachtherapie ist auch dann erforderlich, wenn z. B. aufgrund eines niedrigen Muskeltonus der Mund des Kindes ständig geöffnet ist und die Zunge am Boden der Mundhöhle ruht, also an einem falschen Ort.

In Zusammenarbeit mit einem Kinderpsychologen kann ein Logopäde auch beim sogenannten Mutismus helfen, also in Situationen, in denen ein Kind in bestimmten Umgebungen aufhört zu sprechen. Zum Beispiel kann ein Kind zu Hause bei den Eltern ganze Sätze sprechen und seine Bedürfnisse und Beobachtungen mitteilen, aber im Kindergarten plötzlich verstummen, die Sprache nicht verwenden und sich am liebsten verstecken wollen.

Ein Sprachtherapeut, oft als Logopäde bezeichnet, kann Eltern und ihrem Kind in vielen Bereichen helfen. Arbeitsmethoden, die dem Alter und den Fähigkeiten des Kindes angepasst sind, ermöglichen es, therapeutische Fortschritte sowohl im logopädischen Praxisraum als auch zu Hause zu erzielen. Konsultationen oder diagnostische Prozesse helfen vielen Eltern zu erkennen, ob ihre Bedenken berechtigt sind oder nicht. Und eine frühe Diagnose sowie der Beginn einer Therapie führen zu schnelleren Ergebnissen und bieten die Möglichkeit, eventuelle Entwicklungsverzögerungen oder Herausforderungen zu überwinden.

Wie unterstützt man die Sprachentwicklung?



Die Sprachentwicklung eines Kindes beginnt lange bevor es auf die Welt kommt!

Bereits während der Schwangerschaft bereitet sich der kleine Körper darauf vor, diesen komplexen Prozess zu meistern. Das geschieht zum Beispiel, indem das Kind seine Muskeln trainiert, indem es an seinen eigenen Fingern lutscht oder Fruchtwasser schluckt. Deshalb ist es sinnvoll, diese Zeit zu nutzen, um die Sprachentwicklung Ihres Babys frühzeitig zu unterstützen.

Etwa in der 20. Schwangerschaftswoche ist das Gehör Ihres Babys bereits gut entwickelt. Es lohnt sich, Musik oder Hörbücher in verschiedenen Sprachen anzuhören – natürlich nicht über Kopfhörer, sondern über Lautsprecher, damit das Kind auch die Klänge von Instrumenten und Stimmen wahrnehmen kann. Die beste Quelle für den Wortschatz ist jedoch die Stimme der engsten Bezugspersonen, die mit dem Baby im Bauch der Mutter sprechen. Dies ist eine der besten und einfachsten Möglichkeiten, eine Bindung zwischen Kind und Eltern früh herzustellen.

Von den ersten Lebenstagen an ist es wertvoll, Ihrem Kind ruhige Schlaflieder zu singen und Geschichten über die umgebende Welt zu erzählen. Ein großer Spaß, der Ihnen hilft, eine Bindung zu Ihrem Baby aufzubauen und gleichzeitig sprachliche Reize zu bieten, sind Massagen, kombiniert mit

kurzen Reimen, die viele von uns aus ihrer eigenen Kindheit kennen (zum Beispiel „Zehn kleine Zappelfinger“). Nichts hindert Sie daran, eigene kurze Reime und Rituale zu entwickeln.

Wenn das Baby über 6 Monate alt ist, ist das gemeinsame Musizieren eine tolle Möglichkeit: Spielen Sie einfache Instrumente und singen Sie Lieder mit Silbenwiederholungen. Ein Beispiel wäre, zu einer bekannten Melodie wie „Häschen in der Grube“ eine wiederholte Silbe wie [pa-pa-pa] vorzusingen. Bei solchen Spielen beginnen Kinder schnell, den Gesang ihrer Eltern nachzuahmen. Vergessen Sie nicht, wie wichtig es ist, gemeinsam Bücher zu lesen und dabei bestimmte Elemente hervorzuheben. Imitieren Sie die Geräusche von Tieren und Gegenständen oder spielen Sie damit, versteckte Charaktere im Buch zu finden.

Es gibt viele interessante Spiele, die das Sprechen von Kindern im 1. und 2. Lebensjahr fördern. Es lohnt sich, Übungen mit Lippen und Wangen einzuführen, um dem Kind beizubringen, kräftig Luft durch den Mund zu blasen. Aktivitäten mit Instrumenten und Musik, die Kinder lieben, helfen ebenfalls, neue Vokabeln leichter zu lernen. Das zweite Lebensjahr ist auch eine gute Zeit, um Hörspiele oder Hörbücher für Kinder in den Alltag einzuführen. Diese können als Hintergrund für das ruhige Spielen Ihres Kindes dienen und seinen Wortschatz weiter bereichern.

Vorteile der Mehrsprachigkeit im Kontext der Sprachkompetenz



Was sind die Vorteile der Mehrsprachigkeit hinsichtlich der Sprachkompetenz?

Mehrsprachigkeit ist eine Superkraft!

Sie ermöglicht es, viele neue Fähigkeiten zu entwickeln und eröffnet zahlreiche Perspektiven. Gleichzeitig mehrere Sprachen zu erwerben, erweitert nicht nur den Horizont des Kindes, sondern auch die Fähigkeiten seines Gehirns.

Die Erziehung in mehr als einer Sprache ist eines der wertvollsten Geschenke, die wir einem Kind machen können. Dadurch kann das Kind seine Kommunikationsfähigkeiten in mehreren Kulturen entwickeln.

Zwei Sprachen eröffnen die Möglichkeit, aus zwei Quellen von Wortschätzen und Metaphern zu schöpfen, die nötig sind, um die Welt zu beschreiben! Kinder, die mehr als eine Sprache sprechen, besitzen einen proportional größeren Wortschatz und ausgeprägtere kognitive Fähigkeiten. Zudem erhält die Vorstellungskraft durch das Kennenlernen unterschiedlicher Versionen derselben Geschichten, Märchen, Sprichwörter und Vergleiche ein erweitertes Betätigungsfeld.

Es sollte nicht vergessen werden, dass die Fähigkeit, sich neue Sprachen anzueignen, mit dem Alter **ABNIMMT**. Das heißt, je früher ein Kind mit einer anderen Sprache vertraut gemacht wird, desto besser! Das Gehirn eines Kleinkindes ist sehr empfänglich für jede anregende Aktivität. Es nimmt wie ein Schwamm alles auf, was die Welt um es herum mitteilt. Nutzen Sie also diese Gelegenheit, um Ihrem Kind einen noch besseren Start ins Leben zu ermöglichen.

Fachliteratur

Białystok, Ellen 2017: The bilingual brain: And what it tells us about the science of language. Basic Books.

Białystok, Ellen; Barac, Raluca 2019: Cognitive and Linguistic Benefits of Bilingualism: From Theory to Practice. In: *Language Learning and Development* 15 (3), S. 225–242.

Cieszyńska, Jagoda; Korendo, Małgorzata 2007: Wczesna interwencja terapeutyczna. Stymulacja rozwoju dziecka od noworodka do 6 roku życia. Kraków: Wydawnictwo Edukacyjne.

Cieszyńska, Jagoda; Korendo, Małgorzata 2008: Karty diagnozy – 10 etapów rozwoju dziecka od 4. do 36. miesiąca życia. Kraków: Wydawnictwo Edukacyjne.

Cummins, James 2000: Language, Power and Pedagogy: Bilingual Children in the Crossfire. *Multilingual Matters*.

Cummins, James 2017: Educating Multilingual Children: A Critical Perspective. *Multilingual Matters*.

De Houwer, Annick 2009: Bilingual First Language Acquisition. *Multilingual Matters*.

Emiluta-Roza, Danuta 2006: Wspomaganie rozwoju mowy dziecka w wieku przedszkolnym. Warszawa: Centrum Metodyczne Pomocy Psychologiczno-Pedagogicznej.

Garcia-Pentón, Lorna; Pérez Fernández, Alejandro; Iturria-Medina, Yasser; Cillon-Dowens, Margaret; Carreiras, Manuel 2014: Anatomical connectivity changes in the bilingual brain. In: *Neuroimage* 84, S. 495–504.

Cogolin, Ingrid 2016: Sprachliche Vielfalt als Ressource. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 19 (1), S. 85–100.

Crosjean, François 2017: Bilingual: Life and Reality. Harvard University Press.

Crosjean, François; Li, Ping 2020: The Psycholinguistics of Bilingualism. John Wiley & Sons.

Heinz, Andreas; Kluge, Ulrich; Lüdecke, Daniela 2016: Transkulturelle Aspekte psychischer Erkrankungen. Springer.

Kochańska, Magdalena 2022: Zaburzenie rozwoju językowego u dzieci i młodzieży. Przewodnik dla rodziców i nauczycieli. Warszawa: https://ibe.edu.pl/images/KAPP/DLD_Zaburzenie_rozwoju_jezykowego_u_dzieci_i_mlodziy.pdf (24.03.2025).

Kroll, Judith Felicia; Dussias, Paola Elena 2017: The Benefits of Multilingualism to the Personal and Professional Development of Residents of the US. In: *Foreign Language Annals* 50 (2), S. 248–259.

Kovács, Ágnes Melinda; Mehler, Jacques 2017: Cognitive Advantages of Bilingualism: A New Perspective. In: *Trends in Cognitive Sciences* 21 (9), S. 655–665.

Lorenc, Anita 2016: Programowanie wczesnych etapów rozwoju językowego. Wczesna interwencja logopedyczna. In: Kaczorowska-Bray, Katarzyna; Milewski, Stanisław (Hg.) 2016: Wczesna interwencja logopedyczna. Gdańsk: Harmonia Universalis, S. 413–432.

Łuniewska, Magdalena; Kołak, Joanna; Kacprzak, Agnieszka; Białecka-Pikul, Marta; Haman, Ewa; Wodniecka-Chlipalska, Zofia 2015: Wyzwania w diagnozie rozwoju językowego dzieci dwu- i wielojęzycznych. In: Myska, Agnieszka; Oronowicz-Kida, Ewa (Hg.) 2015: *Głos, język, komunikacja* 2, S. 35–56.

Mikler-Chwastek, Anna 2020: Wpływ technologii informacyjno-komunikacyjnych na rozwój fizyczny i motoryczny małego dziecka. In:

Bednarska, Natalia (Hg.) 2020: Dziecko – media – rozwój. O konsekwencjach obecności mediów w życiu dziecka. Warszawa: Wydawnictwo Akademii Pedagogiki Specjalnej, S. 17–37.

Paradis, Johanne 2019: Bilingualism and Deafness: On Language Contact in the Bilingual Mind. Cambridge University Press.

Piske, Thorsten 2019: Deutsch- und Englischleistungen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund im bilingualen Unterricht und im Fremdsprachenunterricht: Ein Vergleich. In: Ballis, Anja; Hodaie, Nazli (Hg.) 2019: *Perspektiven auf Mehrsprachigkeit: Individuum – Bildung – Gesellschaft*. Berlin: De Gruyter, S. 95–115.

Pliatsikas, Christos; Meteyard, Lotte; Veríssimo, João; DeLuca, Vincent; Shattuck, Kyle; Ullman, Michael Thomas 2020: The effect of bilingualism on brain development from early childhood to young adulthood. In: *Brain Structure & Function* 225 (7), S. 2131–2152, 202. <https://link.springer.com/article/10.1007/s00429-020-02115-5> (24.03.2025).

Ročawska-Daniluk, Małgorzata 2011: Dwujęzyczność a rozwój mowy dzieci w wieku przedszkolnym. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego.

Schneider, Susanne 2015: Multilingualism and the Politics of Language. Oxford University Press.

Szelc, Anna 2018: Multilingualism in Early Childhood Education: A Polish Perspective. Springer.

Winczura, Barbara 2013: Zaburzenia rozwoju mowy i komunikacji u małych dzieci z autyzmem. Dylematy wczesnej diagnozy autyzmu. Wrocław: Instytut Pedagogiki, Uniwersytet Wrocławski.

Richtlinien:

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948)

Europäische Menschenrechtskonvention (1950)

Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen (1992)